Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 53

Artikel: G'legeheitsdichterei vo s'Gallemacher's Hänis
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439323

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sylvestergeflüster.

Das Einzige, was in den letzten Jahren nicht teurer geworden, ist das Glückwünschen und Gratulieren. Darum fängt man auch gleich das neue Jahr damit an, weil man nie weiß, ob es das nächste Jahr verboten oder mit Steuern bedacht wird.

Dem Abonnenten des „Nebelspalters" wünschen wir Glück dazu, daß er in unserm für alle fünf Zonen und beide Hemisphären berechneten Weltblatt (denn es ist kein Halbweltblatt) die Wahrheit mit oder ohne Bild lesen darf, was in andern Blättern oft sehr schwierig und in vielen Ländern bei Knutenstrafe verboten ist. Wir wünschen auch uns selber Glück, daß die Mitwelt uns so oft Modell gestanden und daß auch im lieben Vaterland die Männlein und Weiblein nicht aussterben, an denen wir wie an den lustigen Obstbäumen des Paradiesgartens, Früchte pflücken können, die wir unsern Freunden zu des Herzens Ergötzlichkeit auftischen. Mit dem Reformgewand ist es eine schöne Sache, wenn schöne Mädchen drin stecken, die aber auch in jedem andern Gewand lieblich anzusehen sind. Sollten sich aber auch die Männer zu einer Kleiderreform entschließen, so könnte sich der „Nebelspalter" nur dazu gratulieren, denn für alle zwölf Tierzeichen würde er mit Vergnügen Zeichnungen bringen, zum Beispiel für den Januar ein habit à la grande poche, weil man da der zu bezahlenden Nötlein wegen stets einen Sack voll Geld bei sich haben muß; im Februar Pelzmütze mit Ohrenklappen, nicht etwa wegen der Kälte, sondern wegen der Katzenkonzerte. Mit einem Dutzend solcher Neuerungen, wo sich auch die Großvatergarderobe wieder auffrischen ließe, könnten sich auch gar manche Handwerker Glück wünschen, namentlich wenn es sich darum handelt, wie es jetzt im Schwung ist, daß junge Leute möglichst bald greisenhaft auftreten.

Glück wünschen wir in jetziger Saison auch allen Hasen und Feldhühnern, die durch einen glücklichen Schuß von ihren Winterleiden aus diesem Jammertal erlöst sind und an festlich erleuchteter Tafel unter wohlangebrachter Trauerlobrede ihre feierliche Bestattung finden. Aber auch diejenigen unter den Menschenkindern seien nicht vergessen, die es nicht zu Wildbret und Pasteten bringen, sondern ihren Jahreswechselfesthunger mit Kartoffelsalat und einer Batzenwurst sättigen müssen, selbst wenn diese neben Schweinefleisch auch Kavallerieausschuß enthielte, denn solche Leute sind viel weniger der Kontinentalseekrankheit ausgesetzt als die, welche Austern speisen, so manchmal bedenklich nach dem Morgenland riechen. Allen Weintrinkern gratulieren wir von Herzen, in diesem Jahr ganz besonders, da der Massermangel in der Westschweiz im Herzen der Abstinenten schwere Sorgen erwecken muß. Wer noch eine sitzende Helvetia, ein Päpstlein oder sonst ein widerhaariges Stück Münze in der Tasche hat, dem sei gratuliert, denn im allgemeinen Sylvestertaumel läßt sich sowas leicht an den Mann bringen, namentlich bei dem nebligen Wetter, wo manchmal die Menschen selbst vom Nebel ergriffen werden. Wer keine Zähne mehr hat, der sei auch bei Gelegenheit des Jahreswechsels glücklich gepriesen, denn er ist erlöst von aller Zähnepein und braucht sich nicht von jedem vorwitzigen Affen auf den Zahn fühlen zu lassen. In der berühmten Stadt am Rhein, wo man für das nächste Jahr einen zwanzigprozentigen Steuerzuschlag beabsichtigt, seien alle Hauseigentümer gepriesen, denn das sind alldaselbst die einzigen, vor denen das Sanitäts-, Finanz- und Polizeidepartement die Augen nicht aufzutun wagen; wenn diese besser täten, was sie versprechen und drohen, so hätt' es keine Not mit den Finanzen.

Glückwünsche bringen wir auch allen denen, die zum Neujahr erst Dudens Orthographiebuch bekommen, allen denen die im Berliner Tiergarten einem Schiedsgericht zugeteilt sind und schließlich denen, die nicht mit Gratulationen und gereimten und ungereimten Lebens- und Heilsversicherungen überlaufen werden.

Veni, vidi, dixi.

Es freut mich außer- und nicht etwa unordentlich, meinen zugehörigen Zuhörern zu verkünden, daß sofort ein neues Jahr seinen Geburtstag feiert. Auf die Zahl Vier folgt glücklicher Weise das „Fünf", sonst hätten wir zwischen 4 und 6 gar nichts, was namentlich beim Rechnen ungemein störte. Fünf ist eine schöne, vielsagende Zahl, wozu man dem neuen Jahre von Herzen gratulieren darf. Was irgend für uns und die ganze Welt etwas Wichtiges und Verehrungswürdiges vorstellt, ist zu Fünf da. Wir haben fünf Finger, die machen, daß uns alles Nötige einläuft, und haben fünf Zehen, mit denen man ausläuft. 1905 erinnert an die 5 Sinne, mit denen wir behaftet sind. Wir hörens, wenn's Zwölfe schlägt, riechen was Gutes gekocht wird, schmecken Champagner, fühlen Handschlag und Feiertagskuß und sehen wie unser „Portmonnä" bei dieser Gratulantengelegenheit immer dünner wird. Ich denke ferner an die fünf Weltteile, wo man sich so ergötzlich herumschlägt, Kanonen, Bomben, Spione und Friedenskongresse erfindet. Die Gelehrten sprechen zwar nur von vier Elementen, aber die weit fortgeschrittenen Chinesen haben fünf Elemente, worauf sich reimen läßt:

„Fünf Elemente machen uns stolz
Feuer, Wasser, Erde, Luft und Holz."

Aber wo gebildete Menschen wohnen, läßt man sich nicht von Chinesen überholen. Auch wir wollen unsere fünf Elemente haben und dürfen singen:

„Fünf Elemente bannen die Welt
Feuer, Wasser, Erde, Luft und Geld!"

Großartig ist die Rolle, welche die Zahl Fünfe zu spielen hat und von ungeheuer wohltätigen Folgen ist's, wo man Fünfe grad gelten läßt, was aufwärts gezählt auch namentlich beim „Fünfliber" zu begrüßen wäre. Länger, meine Herrschaften, kann ich Ihnen nicht fünferlen, die Zeit drängt mich, Neujahrsgeschenke in Empfang zu nehmen. Was Sie mir dankbar zuwenden werden, will ich entweder aufbewahren oder zum Andenken appetitlich verzehren. Prosit Neujahr!"

Selbsterkenntnis oder was?

In einer vor kurzem stattgehabten Kantonsratssitzung in Schwyz meinte eine geistige Größe bei Beratung eines landwirtschaftlichen Traktandums:

„Ueber die Maul- und Klauenseuche kann nur der sprechen, der sie selber schon gehabt hat", und es soll dabei Leute gegeben haben, die dem betr. Herrn aufs Wort glaubten...

Abschied von 1904.

Es ist doch sonderbar auf Erden, wenn jeder Mensch die Zeit verflucht,
Und ihr mit wütenden Geberden gar alles zuzuschieben sucht.
Wenn immer er nur mit Verachtung von böser Zeiten Unbill spricht
Und wegen Moden, Geistumnachtung, mit unsrer Zeit geht ins Gericht!

Du arme Zeit! Hast du erfunden was unsre schöne Welt verheert,
Hast du geraubt stets und geschunden, des Krieges Morden uns gelehrt?
Bist du denn auch ein Bankengründer, ein wuchergier'ger Spekulant,
Ein Mordskanonen-Schieß-Erfinder, bist wirklich du so hirnverbrannt?

Ja, wendest du der Kunst den Rücken, verbummelst du dich gar so gern,
Willst du sogar im Keim ersticken jedweden idealen Kern?
Soll noch sogar die Zeit verschulden, wenn überall Defizite sind,
Mußt du auch diesen Vorwurf dulden, daß du für alles Schöne blind?

Fürwahr — es ist gemeine Lüge, wenn man dich, unsre Zeit, klagt an.
Wenn man stets sagt, die Zeit betrüge, und meint, man sei ihr Unterlan.
Nein! Alles Schlechte das geschehen, und all' das Böse, das uns drückt,
Ist Menschenwerk, wohl zu verstehen,
Nicht unsere Zeit, wir sind verrückt!

G'legeheitsdichterei vo s'Gallemacher's Hänis.

Kufft du mein Vaterland, luegit of d'Stubäwand
Herr oder Buur!
G'siehst we der Zäger stoht? Los au wie's Zwölfi schloht
Denk au wie d'Zyt vergoht, guck doch of d'Uhr.

Hüt bist im neue Johr ond verlürst wieder Hoor
Zittrig wirst au!
Abäwärts goht's der halt, Nebel und Schnee sind chalt,
Schüli müest wirst und alt, du ond dy Frau.

Jä, so verrünnt die Zyt, do nützt kä Lym, kä Kitt,
Hebe tüet nüt!
Anno Vier ist vorby, „Feufi" will Mäster sy,
Hüt über dy ond my ond ander Lüt!

Sell ist denn aber wohr, üs hät's das Viererjohr
Chäpers guet g'macht.
Vornehm ist s'Wetter g'sy, Rege ond Sonneschy
Hell ist än guete Wy, ä wohri Pracht.

Jetz ist das „Füfi" do! Ich müeß zom Schöppli go!
Willkomm Neujohr!
Bist du wie Nummere Vier oder no bräver schier,
Hät all's Respäkt vor dir! Will's Gott isch wohr.

Lieber Herr Abstinent, wenn di en Liter brennt,
Trink i halt doch!
Lustig ond ohni Hitz, bring ich mit Harz am Sitz
Dem Neujohr ond der Schwyz drü Lebehoch!